

Toponyme im siebenbürgischen Unterwald / Terra ante Silvanum

Adina-Lucia NISTOR

Doz. Dr.; Alexandru-Ioan-Cuza-Universit at Iai/Jassy;

E-Mail: lnistor@uaic.ro

Abstract: The aim of the present paper is to analyse the trilingual Transylvanian toponyms (German, Hungarian and Romanian) from the *Terra ante Silvanum* (*The Realm Beneath the Forest*) and to reconstruct and explain them.

When the Saxons arrived in Transylvania, in the 12th Century, they met Szekler, Hungarian and Romanian ethnic groups. *The Realm Beneath the Forest* represents, from a historical point of view, the Western border of the Transylvanian territory inhabited by the Saxons, which was not a compact area and which was divided into three districts

(Sibiu, Braov, and Bistria) and two ‘seats’ (Media and Œeica). *The Realm Beneath the Forest* included three ‘seats’ (Lat. *sedes*, judicial and administrative forums): Orătie, Sebe and Miercurea Sibiului.

All the areas of the *Realm Beneath the Forest*, both those inhabited by German and/or Hungarian and Romanian populations and those inhabited only by Romanian people, have corresponding toponyms in all three languages.

The toponyms *Orătie*, *Romos*, *Aurel Vlaicu*, *Pianul de Jos*, *Petreti*, *Sebe*, *Călnic*, *Reciu*, *Gârbova*, *Dobârca*, *Miercurea Sibiului*, *Apoldu de Sus*, *Amna* that are analysed in the paper can be classified according to the following criteria: according to their founder, to the river that flows through the area, to the local toponyms, to their origin and their way of formation.

A series of toponyms contributed to the apparition of some autochthonous family names such as *Broser*, *Hamlescher*, *Kellinger*, *Mühlbacher*, *Polder*, *Rätscher*, *Urbiger*.

Keywords: an explanation of the Transylvanian toponyms, multilingualism in Transylvania, *Terra ante Silvanum* (*the Realm Beneath the Forest*), autochthonous Transylvanian family names.

1. Zielsetzung

Das Ziel vorliegender Arbeit ist es, die dreisprachigen Ortsnamen im *Unterswald* (lat. *Terra ante Silvanum*, rum. *Ținutul de sub Pădure*) zu analysieren und die Namenmotivation der jeweiligen Siedlungen zu rekonstruieren.

2. Einführung

Siedlungs- bzw. *Ortsnamen* oder *Oikonyme* bezeichnen kleinere geografische Räume, die von Menschen besiedelt sind, z.B. Dörfer, Städte oder Hofstellen.

Im 10. Jh. eroberten die ungarischen Könige Teile von Transsylvanien, dem „Land jenseits der Wälder“ und siedelten, zur Sicherung ihrer Grenzen, Szekler an. Zur Zeit des Königs Géza II. (1141–1162) wurden die Grenzen des Königreiches weiter nach Osten verlegt, die Szekler wurden ins heutige *Szeklerland*¹ umgesiedelt und auf dem verfügbaren Land

¹ Das historische *Szeklerland* (magy. *Székelyföld*, rum. *Ținutul Secuiesc* bzw. *Secuime*, lat. *Terra Siculorum*) liegt im Osten des Transsilvanischen Beckens, innerhalb des Karpatenbogens, zum Teil auch in den Ostkarpaten. Das Gebiet umfasste die heutigen rumänischen Kreise Harghita und Covasna, den mittleren Teil des Kreises Mureș, kleinere Teile der Kreise Alba und Cluj [die Ortschaften des ehemaligen Szeklerstuhls Aranyos um die Gemeinde Unirea (*Oberwinz*)] sowie einzelne Gemeinden der Kreise Neamț (Bicazu Ardelean, Bicaz-Chei, Dămuc) und Bacău (Ghimeș-Făget). Vgl. <https://en.wikipedia.org/wiki/Székely-Land> [21.03.2019].

wurden Sachsen berufen, die bei ihrer Ankunft in Siebenbürgen sowohl Ungarn als auch Szekler und Rumänen antrafen.

Zu den ersten Gebieten, in denen sich die Siebenbürger Sachsen niedergelassen hatten, gehört der Unterwald, eine historische Landschaft Südwest-Siebenbürgens, die die Orte Rumes, Broos und Terra Sebus, in der Miereschebene umfasste. Von da zog der Großteil der Migranten in die Hermannstädter Gegend am Zibin (1143).²

Der Unterwald umfasst heute den südöstlichen bzw. südwestlichen Teil der Kreise Hunedoara, Alba und Sibiu.³ Er bildet, historisch betrachtet, die Westgrenze Siebenbürgens und den westlichen Teil des Königsbodens. Der Sachsenboden oder Königsboden war keine zusammenhängende Fläche, sondern über Süd- und Nordsiebenbürgen verteilt, er unterstand direkt dem ungarischen König und war von Siebenbürger Sachsen und Rumänen besiedelt.⁴ Der Königsboden war in *Stühle* (lat. *sedes*) und *Distrikte* unterteilt und zwar 1. die Hermannstädter Provinz, die aus den „Sieben Stühlen“ (*Broos*, rum. Orăştie; *Mühlbach*, rum. Sebeş; *Reußmarkt*, rum. Miercurea Sibiului; *Leschkirch*, rum. Nocrich; *Großschenk*, rum. Cincu; *Schäßsburg*, rum. Sighișoara; *Reps*, rum. Rupea) und dem achten Stuhl *Hermannstadt*, rum. Sibiu bestand, 2. die zwei Stühle *Mediasch* (rum. Mediaş) und *Schelk* (rum. Şeica), 3. das *Kronstädter* oder *Burzenländer Distrikt* und 4. das *Bistritzer Distrikt* oder *Nösner Land*. Dabei waren die Stühle und Distrikte, mittelalterliche Gerichts- und Verwaltungsforen bzw. Verwaltungseinheiten der Siebenbürger Sachsen.⁵ Die drei Stühle Broos, Mühlbach und Reußmarkt bildeten das Gebiet des Unterwaldes.

² Vgl. www.wikipedia.de, Unterwald Siebenbürgen [20.11.2018].

³ Vgl. ebd.

⁴ Mys, Walter (Hg.): *Lexikon der Siebenbürger Sachsen. Geschichte, Kultur, Zivilisation, Wissenschaften, Wirtschaft, Lebensraum Siebenbürgen (Transsilvanien)*. Thaur bei Innsbruck 1993, S. 510 und 105.

⁵ Vgl. Dengel, Malwine et al. (Hgg.): *Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bd. 9 (Q-R). Bucureşti 2006. Grundkarte im Anhang.

Der Name *Unterwald*, lat. *Terra ante Silvanum*, das „Land unter dem Wald“, verweist auf die geografische Lage des Gebietes am Fuße der bewaldeten Karpatenhänge und zwar der Şureanu- und Cindrel-Gebirge.

3. Historische Orte im Unterwald

Zu den historischen Orten des Unterwaldes, die auch auf der Grundkarte des *Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuchs*⁶ eingetragen sind, gehören Broos (rum. Orăştie), Rumes (rum. Romos), Benzenz (rum. Aurel Vlaicu) (Teil des *Brooser Stuhls*); Deutsch Pien (rum. Pianul de Jos), Petersdorf/Mühlbach (rum. Petreşti), Mühlbach (rum. Sebeş), Kelling (rum. Călnic) (Teil des *Mühlbacher Stuhls*); Rätsch (rum. Reci), Urwegen (rum. Gârbova), Dobring (rum. Dobârca), Reußmarkt (rum. Miercurea Sibiului), Großpold (Apoldu de Sus) und Hamlesch (rum. Amnaş) (Teil des *Reußmarkter Stuhls*).

4. Ortsnamen im Unterwald⁷

Weiter unten folgt eine Ortsnamenanalyse der Orte im Unterwald mit deutschem Bevölkerungsanteil.

4.1. *Broos, Brosz*, rum. *Orăştie*, veraltet *Oroşteiu*, magy. *Szászváros*, sieb. sächs. *Broos*, war Sitz des Brooser Stuhls und liegt heute im Kreis Hunedoara (Hunyad). Broos wird bereits im Andreanum (1224) als westlichste Siedlung des Königsbodens als *Waras* erwähnt. Weitere Nennungen sind: 1283 lat. *Waras(ium)*, 1291 *terra Saxonum de Waras*, 1421 *Zazwarus*, 1449 *Broos*, 1468 *Brosz*, 1506 *Braaz*, 1520 *Brosium*, *Szaszvaros*, 1808 *Orostyie*, 1839 *Orestyia*, *Orostyeju*, 1850 *Orastie*.⁸ Der

⁶ In der ungarischen Schreibweise der Ortsnamen steht *c* für altes *cz*.

⁷ Vgl. Suci, Coriolan: *Dicţionar istoric al localităţilor din Transilvania*. Bd. 2. Bucureşti 1968, S. 18.

⁸ Vgl. Roth, ebd., S. 139.

Ortsname *Broos* könnte auf das magy. Appellativ *varós* „Stadt“ zurückgehen. 1376 zählt Broos zu den bedeutenden Handwerkerorten Siebenbürgens, neben Hermannstadt, Schäßburg und Mühlbach. Der Humanist Nicolaus Olahus, Sohn eines Königsrichters, wurde in Broos geboren. In der Neuzeit lebten hier die Sachsen, Ungarn und Rumänen einigermaßen im Ausgleich.⁹ Die Einwohnerzahlen 1910 und 1992 im Überblick: 7672 Einwohner (davon 3821 Rumänen, 2145 Ungarn, 1294 Deutsche, 287 Roma, 273 Israeli) im Jahr 1910 und 24174 Einwohner (davon 22548 Rumänen, 733 Roma, 632 Ungarn, 235 Deutsche, 5 Israeli) im Jahr 1992.¹⁰

4.2. *Rumes*, *Rams* oder *Rumessdorf*, rum. *Romos*, magy. (*Szász*) *Romosz*, sieb. sächs. *Rumes* liegt am Romos-Bach, einem linken Zufluss des Mieresch (Mureş) im Kreis Hunyad (Hunedoara). Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1206 „*primi hospites regni de villa Rams, Ramos*“, 1291 „*terra Saxonum de Ramoz, terra Romz*“.¹¹ Der Ortsname stammt vermutlich von dem Burgnamen eines Besitzers *Rams* ab. Der Ort ist durch den *Rumeser Studenten* bekannt geworden, der nach der Eroberung Mühlbachs durch die Türken 1438 in türkische Gefangenschaft gerät und nach zwanzig Jahren, als Dominikanermönch in Rom, das *Traktat De ritu et moribus Turcorum* (übers. *Erfahrungen und Sitten der Türken*) verfasst, wo erstmals sachlich die Bräuche und Sitten der Türken eingehend beschrieben wurden.¹² Im Jahr 1930 lebten in Rumes 1511 Einwohner, davon waren 277 Deutsche (15% der Bevölkerung).

⁹ Vgl. Suciu, ebd., S. 83.

¹⁰ Vgl. Georg Captivus Septemcastrensis: *Tratat despre obicejurile, ceremoniile și infamia turcilor*. Übersetzung aus dem Lateinischen ins Rumänische von Ioana Costa. Bucureşti 2017.

¹¹ Vgl. Szabó M. Attila/Erzsébet M. Szabó (Hgg.): *Erdélyi Helysegnevszótár. Dicționar de localități din Transilvania. Ortsnamenverzeichnis für Siebenbürgen*. Cluj-Napoca 2003, S. 8.

¹² Vgl. Suciu, Coriolan: *Dicționar istoric al localităților din Transilvania*. Bd. 1. Bucureşti 1967, S. 48.

4.3. *Benzenz, Benzendorf*; rum. *Aurel Vlaicu*, früher *Binținți, Bințiliți*, magy. *Bencenc*¹³ liegt heute im Kreis Hunyad (Hunedoara). Das Gebiet wird erstmals 1291 unter der Bezeichnung *terra Sotheluk, Sothelik, Botheluk, Bohtteluk* erwähnt, später 1345 unter *terra Sohteluk, poss. Sahtoutelek alio nomine Benchench*.¹⁴ Der Name *Benzenz* geht auf die magy. Variante von *Vinzenz* (lat. *Vincentius*) zurück und dürfte sich auf einen szeklerischen Gutsbesitzer beziehen. Der Ort *Benzenz* erfuhr in jüngeren Zeiten einen Namenwechsel in *Aurel Vlaicu*, nach dem gleichnamigen, 1882 hier geborenen rumänischen Flugpionier. Der Ort wurde um 1910 mit evangelischen Siedlern aus der Batschka besiedelt.¹⁵ 1930 betrug die Bevölkerungszahl 780 Einwohner, davon 139 Deutsche (17,8%).¹⁶

4.4. *Mühlbach, Mühlenbach*, rum. *Sebeș*, früher *Sebeșul Săsesc, Sebișul Săsesc*, magy. *Szászsebes, Szászsebes-Város*, lat. *Sebus*, sieb. sächs. *Melnbach, Melmich*¹⁷ war Sitz des Mühlbacher Stuhls und liegt heute im Kreis Weißenburg (Alba). Der Ort wird 1245 erstmals als *Malembach*, danach 1300 als *plebanus de Sebus*, 1309 als *Sebz, decanus de Zebus, Mulnbach, Mulubach, Milenbach* genannt.¹⁸ Das Gebiet *terra Siculorum terra Sebus* wird im *Andreanum* (1224) als eine der ersten Ansiedlungsgebiete der Sachsen in Siebenbürgen genannt, wo ursprünglich Szekler gesiedelt haben. Sowohl die rumänische als auch die deutsche und magyarische Variante des Ortsnamens leiten sich von dem Flussnamen *Sebeș*, lat. *Sebus*, dt. *Mühlbach* oder *Mühlenbach* ab, der den Ort durchfließt.¹⁹ 1341 wird Mühlbach erstmals als Stadt erwähnt. Der Name des *Rumeser*

¹³ Vgl. Myß, ebd., S. 44.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Vgl. Szabó, ebd., S. 177; Suciu, 1968, Bd. 2, S. 112.

¹⁶ Vgl. Suciu, 1968, Bd. 2, S. 112.

¹⁷ Vgl. Anghel, Călin: *Evoluția urbanistică a orașului Sebeș*. Alba Iulia 2011, S. 20.

¹⁸ Vgl. Roth, ebd., S. 171.

¹⁹ Ebd., S. 172.

Studenten oder des unbekanntes Mühlbächers, Autor des 1481 veröffentlichten *Türkenbüchleins*, wird mit dem *Studententurm*, einer der Wehrtürme der Stadtmauern von Mühlbach verbunden. Infolge osmanischer Plünderungen wurde die Stadt Mühlbach von Rumänen (vgl. den Namen der rumänischen Vorstadt *Blochey* – 1660), Mazedorumänen (vgl. die *Griechengasse*), österreichischen Ländlern, Durlachern aus dem Markgräflerland, südbadischen Hanauern (im 18. Jh.), Württemberger Schwaben und donauschwäbischen Bauern aus der Batschka (19. Jh.) besiedelt.²⁰ Der größte Flügelaltar Siebenbürgens, um 1525 errichtet, mit Schrein-Skulpturen aus der Veit-Stoß-Nachfolge, befindet sich im hochgotischen Chor der Stadtpfarrkirche.²¹ 1910 lebten in Mühlbach 2345 Deutsche, während 1992 nur noch 557 Deutsche registriert wurden.²²

4.5. *Petresdorf*, rum. *Petrești*, früher *Petrifälău*, *Sânpetru*, magy. *Péterfalva*, sieb. sächs. *Pitterschterf*, *Pitterschترف*, *Piteschdref* liegt am Fuß des Mühlbacher Gebirges im Kreis Weißenburg.²³ Der Ort wird zuerst 1309 unter *plebanus de Villa Petri* beurkundet. Spätere Ortsnennungen sind 1345 *Peturfolua*, 1488 *Petersdorff*, 1532 *Pyttersdorf*, 1839 *Péterfaleou*.²⁴ Der Graf Henning von Petersdorf leitete selbst, 1324, in der Schlacht von Reps, den Aufstand der Siebenbürger Sachsen gegen den König Karl Robert von Anjou.²⁵ Der Ortsname geht zweifellos auf den Ortsgründer und Burgbesitzer namens *Petri* zurück. Auf der Siebenbürgenkarte (1532) des Humanisten Johannes

²⁰ Vgl. Suciú, ebd.

²¹ Vgl. Streitfeld, Theobald: Über Gräf Henning von Petersdorf und den Aufstand der Siebenbürger Sachsen von 1324. In: Rother, Christian/Volker Wollmann (Hgg.): *Mühlbach im Unterwald. Schriftennachlass Theobald Streitfeld*. Hermannstadt 2011, S. 399-407.

²² Vgl. Suciú, ebd., S. 154-155.

²³ Ebd.

²⁴ Vgl. Suciú, 1967, Bd. 1, S. 72; Szabó/Szabó, ebd., S. 158.

²⁵ Vgl. Suciú, 1968, Bd. 2, S. 73.

Honterus ist der Ort als *Peterstorf* aufgezeichnet. 1941 lebten in Petersdorf 1462 (54,1%) und Anfang 1992, 446 Deutsche.

4.6. *Kelling*, rum. *Cîlnic*, magy. *Kelnek*, lat. *Kelnuk*, sieb. sächs. *Kellenk* liegt in einem Seitental des Großen Zeckesch (Secaşul Mare) im Kreis Weißenburg. Der Ort wird zuerst 1269 als *villa Kelnuk*, 1271 als *Calnuk*, 1307 als *Kelnek*, 1372 als *plebs de Kelnyk*, 1750 als *Kilnik*, 1854 unter *Kellnek*, *Kelling*, *Cîlnic* erwähnt²⁶ und bezeichnet den Wohnsitz der Gräfen *Cheel*, um 1269 *Chyl, comes de villa Kelnuk*, die bis etwa Mitte des 15. Jhs. die Gemeinde führten.²⁷ Das einflussreiche Grafengeschlecht der Kellinger wirkte hier rund zwei Jahrhunderte und verlieh dem Ort den Namen. Sie erbauten hier auch eine Kirchenburg. 1941 lebten in Kelling 861 Deutsche, das machte 46,7% der gesamten Einwohnerzahl aus; Anfang 1992 waren es noch 50 Deutsche.²⁸

4.7. *Deutsch-Pien*, rum. *Pianul de Jos*, früher *Pianul Săsesc*, magy. *Alsópián*, *Szászpián*, sieb. sächs. *Pien*, *Detschpien* liegt am Fluss *Pianu*, einem linken Zufluss des Mieresch, im Kreis Weißenburg. Der Ort wird zuerst 1309 als *plebanus de Peyn*, *Pen*, *Peun*, 1310 als *terra Pyen*, *Pews*, 1340 als *villa Pien*, 1488 unter *Penen*, 1850 unter *Pianu de Zsosz*, *Deutsch-Pien* erwähnt.²⁹ 1930 lebten hier 403 Deutsche, das waren 26,6% der Ortsbevölkerung.³⁰

4.8. *Rätsch*, *Retsch*, rum. *Reciu*, früher *Recea*, magy. *Szeben-écse*, *Récse*, sieb. sächs. *Rätsch*³¹ ist eine relativ kleine Gemeinde des Reußmarkter Stuhls und gehört heute zum Kreis Weißenburg. *Rätsch* liegt zwischen Kelling und Urwegen. Die erste urkundliche Erwähnung stammt von 1309 unter dem Namen *Resz*, es

²⁶ Vgl. Myß, ebd., S. 400.

²⁷ Ebd.

²⁸ Vgl. Suciu, 1967, Bd. 1, S. 265.

²⁹ Vgl. Myß, ebd., S. 546.

³⁰ Ebd.

³¹ Vgl. Suciu, ebd., S. 203; Myß, ebd., S. 105.

folgen 1330 *Reech*, 1332 *Beeth* [= *Reeth*], 1733 *Retsul*, 1850 *Recs*.³² Die Hauptbeschäftigung der Einwohner war die Landwirtschaft, besonders der Weinbau. Mitte des 17. Jhs. waren einige Dorfbewohner so wohlhabend, dass sie wegen Kleiderluxus bestraft wurden.³³ 1941 lebten in Rätsch 408 Deutsche, das waren 51,8% der Dorfbevölkerung und Anfang 1992 waren es noch 14 Deutschstämmige.³⁴

4.9. *Urwegen*, rum. *Gîrbova*, magy. *Szászorbó*, sieb. sächs. *Urbjen* gehörte kirchlich zum Mühlbacher Domkapitel und verwaltungsmäßig zum Reußmarkter Stuhl. Es liegt 23 km von Mühlbach entfernt im Kreis Weißenburg. Der Ort wurde erstmal 1291 unter dem Namen *Wrbow*, *Wrbou* urkundlich erwähnt, danach 1309 *Orbou*, 1330 *Orbow*, 1332 *Orbov*, 1488 *Urbogen*, 1506 *Orbo*, 1760-1762 *Szász Orbó*, 1825 *Urvegen*, 1854 *Szász-Orbó*, *Urwegen*, *Gîrbova*.³⁵ Das Ausgangswort des Ortsnamens ist slawisch *urba*, *urbowa* und bedeutet „Weide“. Demnach würde *Urwegen* „Ort an der Weide oder am Weidenbach“ bedeuten.³⁶ Die Ruine eines Zisterzienserklosters von 1280 befindet sich heute noch auf dem nehegelegenen Berg. Der Ort ist zweifellos auch durch die Sage der *Braut von Urwegen* bekannt. 1941 lebten in *Urwegen* 999 Deutsche, d.h. 46,2% der Ortseinwohnerzahl. Anfang 1992 befinden sich hier noch 51 Deutsche.³⁷

4.10. *Dobring*, *Dobreng*, *Doborka*, *Doberg*, rum. *Dobîrca*, früher *Dobârca*, magy. *Doborka*, sieb. sächs. *Dobrenk* liegt südlich von Reußmarkt im Kreis Hermannstadt (Sibiu). Der Ort wird 1309 erstmals urkundlich registriert, als plebanus

³² Vgl. Suciu, ebd.

³³ Vgl. Roth, ebd., S. 120.

³⁴ Vgl. Suciu, ebd., S. 390.

³⁵ Vgl. Suciu, 1967, Bd. 1, S. 265.

³⁶ Vgl. Myß, ebd., S. 546.

³⁷ Ebd.

Johann de *Dobrica* in einem Zehntprozess mit Weißenburg verwickelt ist³⁸ und 1330 als *Duburka*, eine Gemeinde des Dekanates von Sebus (Mühlbach). Weitere Ortsnennungen lauten 1484 *Dobroka*, 1532 *Dobraga*, 1733 *Doberka*, 1839 *Villa Doborcae*, 1854 *Doborka*, *Dobring*, *Dobârca*.³⁹ Der Ortsname ist slawischen Ursprungs und geht höchstwahrscheinlich auf einen slawischen Personennamen zurück. Dobring wird 1438 und 1479 durch Türkeneinfälle verwüstet, erholt sich jedoch jedesmal danach.⁴⁰ Im Jahr 1941 lebten hier 836 Deutsche, das waren 56,4% der Ortsbewohner; Anfang 1992 lebten in Dobring noch 31 Deutsche.

4.11. *Reußmarkt*, *Reussmarkt*, rum. *Miercurea Sibiului*, früher *Mercurea Sibiului*, magy. *Szérdahely* oder *Szászszerdahely*, lat. *Ruthenorum*, sieb. sächs. *Reismuert* war Sitz des Reußmarkter Stuhles und gehört heute zum Kreis Hermannstadt. Der 1290 urkundlich erwähnte Ort geht wahrscheinlich auf eine zunächst slawisch geprägte, danach Szeklersiedlung zurück, die Anfang des 13. Jhs. von deutschen Siedlern bewohnt wurde.⁴¹ Zwischen 1290–1301 wird der Ort erstmals *terrae villae Ruchmark* genannt; weitere Bezeichnungen sind: 1330 *Rusmark*, 1349 *Ruzmargt*, 1404 *Zerdahel alias Rewssmark*, 1488 *Rewsmarck*, 1494 *Rewszmarkt*, *Reusmark*, *Rwszmarck*, 1645 *Szeredahely*, 1750 *Szereda*, 1760-1762 *Mercurium*, 1839 *Villa Ruthenorum*, *Nyerkuri*, 1850 *Mercurea*.⁴² Der Name *Reußmarkt* leitet sich wahrscheinlich von den *Reußen* ab, einer slawischen Bevölkerungsgruppe, die sich während der Völkerwanderung hier niedergelassen hat und im Laufe der Zeit assimiliert wurde.⁴³ Im 15. Jh. wird um die romanische Basilika der Ortsmitte eine

³⁸ Vgl. Suciu, ebd., S. 203; Myß, ebd., S. 105.

³⁹ Vgl. Suciu, ebd.

⁴⁰ Vgl. Myß, ebd.

⁴¹ Vgl. Roth, ebd., S. 120.

⁴² Vgl. Suciu, ebd., S. 390.

⁴³ Vgl. Myß, ebd., S. 408.

Ringmauer errichtet, die heute noch besteht. Im Jahr 1941 lebten in Reußmarkt 1044 Deutsche (50,6% der Ortsbevölkerung). Anfang 1992 waren es noch 230 Deutsche.⁴⁴

4.12. *Großpold, Großpolden, Oberpold*, rum. *Apoldu de Sus*, früher *Apoldu(l) Mare, Polda Mare*, magy. *Nagyapóld*, sieb. sächs. *Grieszpult*, ländlerisch *Großpoln* gehört zu den größten Orten des Reußmarkter Stuhls. Es liegt zwischen Mühlbach und Hermannstadt im Kreis Hermannstadt. Der Ort wird zuerst in einer Urkunde von 1288 *Apoldya* und in einer anderen Urkunde desselben Jahres wird ein *Paulus decanus plebanus de Apold* genannt.⁴⁵ Weitere Ortsnennungen sind 1328 *Appoldia Superior*, 1354 *possessio Felapold*, 1488 *Apoldt*, 1501 *Pol Maior, Appoldia Maior*, 1854 *Nagy-Apold, Grosspold, Apoldu Mare*.⁴⁶ Zwischen den Jahren 1752–1756 wurden hier protestantische Ländler aus Kärnten und der Steiermark angesiedelt. 1941 lebten in Großpold 1675 Deutsche, das sind 61,8% der Ortseinwohner und Anfang 1992 noch 325 Deutsche.⁴⁷

4.13. *Hamlesch*, rum. *Amnaș*, früher *Amlaș*, magy. *Omlás*, sieb. sächs. *Hamlesch* liegt seitlich der Nationalstraße Mühlbach – Hermannstadt im Kreis Hermannstadt. Der Ort wird urkundlich erstmals 1309 als *Omlas, Humlesz* erwähnt. Weitere urkundlich bezeugte Namen sind: 1378 *villa Homlas*, 1478 *Amlaș*, 1488 *Homlaz*, 1496 *Omlasch*, 1503 *Homlasch*, 1839 *Omlasium, Amlase*, 1854 *Omlás, Amnás, Hamlesch, Amnaș*.⁴⁸ Das Toponym *Hamlesch* stammt aus dem magy. Appellativ *omlás* und bedeutet „Rutschung“.⁴⁹ In Hamlesch wurde 1875 die alte gotische evangelische Saalkirche gesperrt, da sie baufällig war. Vierundzwanzig Jahre lang dauerte das mühsame Einsammeln des

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Vgl. Myß, ebd., S. 163.

⁴⁶ Vgl. Suciú, ebd., S. 41.

⁴⁷ Vgl. Myß, ebd.

⁴⁸ Vgl. Suciú, ebd., S. 38.

⁴⁹ Vgl. www.wikipedia.de, Hamlesch [19.11.2018].

fünfzehnten Teils der Getreideernte der Einwohner für den neuen Kirchenbau. Nach nur zweijähriger Bauzeit konnte die neuromanische Kirche 1899 eingeweiht werden.⁵⁰ Laut der Sage des *Rattenfängers von Hameln* seien die von ihm entführten Kinder, wohl wegen der Ähnlichkeit der Ortsnamen, in *Hamlesch* wieder ans Licht gekommen.⁵¹ Im Jahr 1941 lebten in Hamlesch 1528 Deutsche, das waren 81,2% der Dorfbevölkerung; 1992 waren es noch 154 Deutsche.⁵²

5. Ortsnamenmotivation im Unterwald

Die Entstehung neuer Siedlungen und ihrer Namen im Unterwald fällt in die Periode der magyarischen Landnahme der ungarischen Könige, der Verlegung der Szekler auf den östlichen Teil Siebenbürgens und der Ansiedlung der Siebenbürger Sachsen an deren Stelle.

Bevölkerungswachstum und Kolonisation sowie wirtschaftliche Entwicklungen sind wichtige Gründe für die Entstehung neuer Siedlungen. Im Unterwald können auf Grund der untersuchten Ortsnamen einige Prinzipien der Ortsnamengebung festgestellt werden.

Ihrer *Bedeutung* nach sind folgende Namenmotivationen zu unterscheiden:

- a) Namen nach Ortsgründern oder Insassen: *Benzenz* (magy. Variante von *Vinzenz*), *Petersdorf* (nach dem Grundbesitzer *Petri*), *Kelling* (nach dem Grafengeschlecht der *Cheel*), *Reußmarkt* (nach den *Reußen*, ein slawisches Wandervolk);
- b) Ortsnamen nach Flüssen: *Rumes*, *Mühlbach*, *Pien*;
- c) Ortsnamen nach Flurnamen: *Urwegen* (< slaw. *urbowa* = Weide), *Hamlesch* (< magy. *omlás* = Rutschung).

⁵⁰ Vgl. Myß, ebd., S. 172.

⁵¹ Vgl. Roth, ebd., S. 11.

⁵² Vgl. Myß, ebd.

Nach ihrer *lexikalischen Herkunft* differenziert man folgende Ortsnamen:

- a) deutscher Herkunft: *Mühlbach, Petersdorf, Kelling*;
- b) magyarischer Herkunft: *Benzenz, Hamlesch, Broos*;
- c) slawischer Herkunft: *Reußmarkt, Urwegen, Dobring*.

Der Bildung nach gibt es:

- a) einfach gebildete Ortsnamen: *Broos, Rumes, Rätsch, Benzenz*;
- b) zusammengesetzte Ortsnamen: *Mühlbach, Petersdorf, Reußmarkt*;
- c) Kopulativnamen: *Deutsch-Pien* versus *Wallachisch (Blesch)-Pien, Großpold* versus *Kleinpold*;
- d) Suffigierte Ortsnamen: *Kelling, Dobring*.

Ortsnamenänderungen können verschiedene Ursachen haben:

- a) Ehrung eines Gemeindegliedes, wie im Fall *Aurel Vlaicu* (früher *Binținți*);
- b) Wohlklang: *Petrești* statt *Petrifălău*, *Binținți* statt *Bințiliți*, *Miercurea Sibiului* statt *Mercurea*, *Reciu* statt *Recea*, *Mühlbach* statt *Mühlenbach*.

6. Herkunftsnamen

Herkunftsnamen transportieren Toponyme und sind Familiennamen, die neu Zugezogenen nach ihrem Herkunftsort von Einheimischen vergeben wurden.⁵³ Im Unterwald werden die deutschen Namen meistens mit dem Herkunftssuffix *-er* gebildet. An den Herkunftsnamen lassen sich Ein- und Auszugsgebiete mittelalterlicher Orte rekonstruieren.

Folgende deutsche Herkunftsnamen sind in Siebenbürgen entstanden und haben einen Verbreitungsradius von maximal

⁵³ Vgl. Nübling, Damaris/Fabian Fahlbusch/Rita Heuser (Hgg.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen 2012, S. 153.

60 km⁵⁴: *Broser, Bröser* (< ON Broos, es kann auch Konkurrenz zu *Ambrosius* bestehen), *Mühlbacher, Mühlbacher* (< ON Mühlbach), *Kellinger* (< ON Kelling), *Rätscher* (< ON Rätsch), *Ramser* (< ON Rumes), *Pielder, Pildner, Polder, Pollner, Pöllner* (< ON Großpold), *Hamlescher* (< ON Hamlesch), *Törner* (< ON Törnen, rum. Păuca, Kreis Hermannstadt), *Buss, Busser, Bussner* (< ON Busd), *Urbiger* (< ON Urwegen).⁵⁵

Unter den rumänischen Herkunftsnamen führen wir folgende an: *Delorean* (< ON Deal), *Răhovean* (< ON Răhău, dt. Reichau), *Cutean* (< ON Cut), *Cunțan* (< ON Cunța), *Căpâlnar* (< ON Căpâlna), *Drașovean* (< ON Drașov, dt. Troschen), *Lăncrânjă* (< ON Lancrăm), *Martin* (< ON Mărtinie), *Recean(u)* (< ON Reciu), *Gârbov(e)an(u)* (< ON Gârbova), *Petrifălean* (< ON Petrifălău = Petrești), *Poienar(u)* (< ON Poiana), *Jinaru* (< ON Jina), *Pienar* (< ON Pian), *Romoșan* (< ON Romos), *Cărpinișan* (< ON Cărpiniș, dt. Keppelsbach), *Vingărzan* (< ON Vingard, dt. Weingartskirchen), *Vințan* (< ON Vinț). Sie wurden mit den rumänischen Herkunftssuffixen *-(e)an(u)* und *-ar* gebildet.

7. Dreisprachige Toponyme im Unterwald

Bemerkenswert ist, dass zumindest im siebenbürgischen Unterwald alle Toponyme dreisprachig vorkommen, auch wenn in manchen Orten keine deutsche bzw. magyarische Bevölkerung gelebt hat, weil diese Orte einst zu der österreich-ungarischen

⁵⁴ Zum Vergleich kann in diesem Sinne auch eine von mir schon publizierte Arbeit herangezogen werden: Nistor, Adina-Lucia: Einzugsgebiete der Siebenbürger Sachsen in Deutschland nach ihrem Familiennamen. In: Csaba, Földes (Hg.): *Interkulturelle Linguistik als Forschungsorientierung in der mitteleuropäischen Germanistik*. Tübingen 2017, S. 167-177.

⁵⁵ Vgl. Keintzel-Schön, Fritz: *Die siebenbürgisch-sächsischen Familiennamen*. Köln 1976, Namenindex, S. 334-358; Klein, Albert: *Die alten siebenbürgisch-sächsischen Familiennamen*. Hermannstadt 2013.

Habsburgermonarchie gehörten. Eine Auswahl solcher Toponyme bezeugt diese Behauptung: rum. *Sebeşel*, dt. *Klein-Mühlbach*, *Schebeschel*, magy. *Alsósebes*, *Kissebes*, *Sebeshely*⁵⁶; rum. *Săsciori*, dt. *Schweis*, *Sassenberg*, magy. *Szászcsór*, *Nagyfalu*, sieb. sächs. *Schiewes*⁵⁷; rum. *Laz*, dt. *Laas*, magy. *Sebesláz*, *Láz*⁵⁸; rum. *Căpâlna*, dt. *Kapellendorf*, *Kapolna*, magy. *Sebeskapolna*, *Alsókápolna*, *Kápolna*⁵⁹; rum. *Loman*, dt. *Lammdorf*, *Lamendorf*, magy. *Lomány*⁶⁰; rum. *Şugag*, dt. *Schugag*, magy. *Sugág*⁶¹; rum. *Răchita*, dt. *Rekitta*, *Brunndorf*, *Rekitzdorf*, *Rekite*, magy. *Rekitta*⁶²; rum. *Strungari*, dt. *Strägendorf*, *Strugar*, magy. *Sztrugár*⁶³; rum. *Pianul de Sus*, *Pianul Românesc*, dt. *Wallachisch-Pien*, magy. *Felsőpian*, *Oláhpian*, sieb. sächs. *Bleschpien*⁶⁴; rum. *Vinţu de Jos*, dt. *Unter-Wintz*, *Winzendorf*, *Weinsdorf*, magy. *Alvinc*, sieb. sächs. *Wints*, *Wänts*⁶⁵; rum. *Şibot*, dt. *Unter-Brodsdorf*, magy. *Alkenyér*, *Zsibót*, sieb.sächs. *Britsderf*⁶⁶; rum. *Blandiana*, dt. *Stumpach*, magy. *Maroskarna*, *Karna*⁶⁷; rum. *Cugir*, dt. *Kuschir*, magy. *Kudzsir*, *Kudzsér*⁶⁸; rum. *Vinerea*, dt. *Ober-Brodsdorf*, magy. *Felkenyér*, sieb. sächs. *Britsderf*⁶⁹; rum. *Romoşel*, dt. *Klein-Rumeß*, *Klein-Rumesch/Remesch*, magy. *Romoshely*, sieb. sächs. *Klīrumes*⁷⁰; rum. *Deal*, dt. *Dallendorf*,

⁵⁶ Vgl. Szabó/Szabó, ebd., S. 177.

⁵⁷ Ebd., S. 170.

⁵⁸ Ebd., S. 107.

⁵⁹ Ebd., S. 38.

⁶⁰ Vgl. Szabó/Szabó, ebd., S. 111.

⁶¹ Ebd., S. 194..

⁶² Ebd., S. 156; Suciu, 1968, Bd. 2, S. 70.

⁶³ Vgl. Szabó/Szabó, ebd., S. 185.

⁶⁴ Ebd., S. 146.

⁶⁵ Ebd., S. 225.

⁶⁶ Ebd., S. 191.

⁶⁷ Ebd., S. 20.

⁶⁸ Ebd., S. 61.

⁶⁹ Ebd., S. 225.

⁷⁰ Ebd., S. 161.

Dallen, Dollen, Thal, magy. *Dál*⁷¹; rum. *Cărpiniș*, dt. *Keppelsbach, Käppelsbach*, magy. *Kerpenyes*⁷²; rum. *Cut*, dt. *Kokt, Quellendorf, Brunnendorf, Kutta*, magy. *Kútfalva*, sieb. sächs. *Koktn*⁷³; rum. *Cunța*, dt. *Zekeschdorf, Zeckesdorf*, magy. *Konca, Szászszékes*, sieb. sächs. *Zäkesdorf*⁷⁴; rum. *Drașov*, dt. *Troschen, Droschen*, magy. *Drassó*⁷⁵; rum. *Șpring*, dt. *Gespreng*, magy. *Spring*⁷⁶; rum. *Poiana Sibiului*, dt. *Pojana, Pojan, Flussau*, magy. *Poláyn, Pojána*⁷⁷; rum. *Jina*, dt. *Sinna, Schina*, magy. *Zsinna*⁷⁸; rum. *Lancrăm*, dt. *Langendorf*, magy. *Lámkerék*, sieb. sächs. *Lankenderf*⁷⁹; rum. *Ighiu*, dt. *Grabendorf, Krapundorf, Krabundorf, Kuppendorf*, magy. *Magyarigen*⁸⁰; rum. *Șard*, dt. *Kothmarkt*, magy. *Sárd*⁸¹.

Fazit

Siedlungsnamen gehören, neben den Gewässernamen, zu den ältesten Toponymen. Die Toponyme des siebenbürgischen Unterwaldes sind, nicht nur dank ihrer Etymologie und ihrer Bildungsweise, sondern auch dank ihrer Dreisprachigkeit (deutsch, rumänisch, magyarisch) aktive Mitspieler der mittelalterlichen Siedlungsgeschichte in der historischen Landschaft des Unterwaldes.

⁷¹ Ebd., S. 64.

⁷² Ebd., S. 39.

⁷³ Ebd., S. 62.

⁷⁴ Ebd., S. 61.

⁷⁵ Ebd., S. 69.

⁷⁶ Ebd., S. 194.

⁷⁷ Ebd., S. 149.

⁷⁸ Ebd., S. 104.

⁷⁹ Ebd., S. 106.

⁸⁰ Ebd., S. 98.

⁸¹ Ebd., S. 189.

Literatur

Primärliteratur

- Mittelstrass, Otto/Wilfried Heller/Hartmut Asche (Hgg.): *Historisch-Landeskundlicher Atlas von Siebenbürgen. 1. Ortsnamenbuch*. Heidelberg 1992.
- Mys, Walter (Hg.): *Lexikon der Siebenbürger Sachsen. Geschichte, Kultur, Zivilisation, Wissenschaften, Wirtschaft, Lebensraum Siebenbürgen (Transsilvanien)*. Thaur bei Innsbruck 1993.
- Suciu, Coriolan: *Dicționar istoric al localităților din Transilvania*. Bd. 1 (A-N) und Bd. 2 (O-Z). București 1967 und 1968.
- Szabó M. Attila/Erzsébet M. Szabó (Hgg.): *Erdélyi Helysegnevszótár. Dicționar de localități din Transilvania. Ortsnamenverzeichnis für Siebenbürgen*. Cluj-Napoca 2003.

Sekundärliteratur

- Anghel, Călin: *Evoluția urbanistică a orașului Sebeș*. Alba Iulia 2011.
- Baier, Hannelore et al. (Hgg.): *Geschichte und Traditionen der deutschen Minderheit in Rumänien*. Mediaș 2011.
- Dengel, Malwine et al. (Hgg.): *Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bd. 9 (Q-R). București 2006.
- Georg Captivus Septemcastrensis: *Tratat despre obiceiurile, ceremoniile și infamia turcilor*. Übersetzung aus dem Lateinischen ins Rumänische von Ioana Costa. București 2017.
- Keintzel-Schön, Fritz: *Die siebenbürgisch-sächsischen Familiennamen*. Köln 1976.
- Klein, Albert: *Die alten siebenbürgisch-sächsischen Familiennamen*. Hermannstadt 2013.
- Nistor, Adina-Lucia: Einzugsgebiete der Siebenbürger Sachsen in Deutschland nach ihrem Familiennamen. In: Csaba,

- Földes (Hg.): *Interkulturelle Linguistik als Forschungsorientierung in der mitteleuropäischen Germanistik*. Tübingen 2017, S. 167-177.
- Nübling, Damaris/Fabian Fahlbusch/Rita Heuser (Hgg.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen 2012.
- Roth, Harald (Hg.): *Handbuch der historischen Stätten. Siebenbürgen*. Stuttgart 2003.
- Rother, Christian / Volker Wollmann (Hgg.): *Mühlbach im Unterwald. Schriftennachlass Theobald Streitfeld*. Hermannstadt 2011.

Internetquellen

- www.wikipedia.de, Unterwald Siebenbürgen [20.11.2018].
- www.wikipedia.de, Hamlesch [19.11.2018].
- <https://en.wikipedia.org/wiki/Székely-Land> [21.03.2019].